

Freie Universität Berlin
Career-Service

Praktikumsbericht

SODECO
Projektsleitung
August – Dezember 2011
520 Stunden
Betreuerin: Saumura Tioulong

Studienfach: BA-Politikwissenschaft

I – Beschreibung der Organisation und Tätigkeit

Ich habe mein Praktikum in der kambodschanischen Nichtregierungs-Organisation SODECO (Solidarité et Développement Communautaire – Solidarität und Gemeinschaftliche Entwicklung) gemacht. Der Sitz dieser Organisation befindet sich in Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas. Es handelt sich um eine kleine Organisation, für die nur wenige Leute zeitweise arbeiten, und die von Saumura Tioulong, einer der aktivsten Frauen in Kambodscha, geleitet wird. Das Ziel der Organisation ist es, der armen kambodschanischen Bevölkerung, und vor allem den Frauen zu helfen. Sie leitet Projekten, um diesen Frauen Arbeit zu geben, wie zum Beispiel das Geschäft von Cashewnüssen. Diese Organisation versteht sich natürlich als solidarisch und gemeinschaftlich, und will von der Bevölkerung nah bleiben.

Ich war in dieser Organisation in der Projektleitung tätig, und habe selbst ein Projekt von Anfang an geleitet. Dieses Projekt, „Frauen für Frauen“, soll verprügelten Frauen helfen, damit sie ihre finanzielle Unabhängigkeit und ihre Würde wieder bekommen. Sie erzeugen nämlich Alltagsprodukte wie Reis, Pfeffer, Salz, Seife, usw., und die Organisation verkauft dann diese Produkte in Europa, da es in Kambodscha keinen ausreichenden Markt gibt. Es handelt sich um ein solidarisches Projekt zwischen westlichen und kambodschanischen Frauen.

Um dieses Projekt zu leiten habe ich, unter anderem, andere Organisationen kontaktiert, um mit ihnen zu arbeiten; einen Transitspediteur gesucht; die Verpackungen studiert und geschafft; Produkten gesucht und Produzenten kontaktiert, damit sie an dem Projekt teilnehmen; die europäischen Normen studiert, um die Produkten dort verkaufen zu dürfen, usw.

In dieser Arbeit sind mehrere Kompetenzen notwendig: man muss sehr gut Englisch sprechen; geduldig, aber auch pragmatisch, offen und sehr motiviert sein; und man muss vor allem sich davor nicht fürchten, mit vielen verschiedenen Menschen zu sprechen, da der Kontakt das Wichtigste in dieser Arbeit ist.

Meine Betreuerin leitet diese Organisation, aber sie ist vor allem Abgeordnete der Oppositionspartei, die Sam Rainsy Party, im kambodschanischen Parlament. Deshalb habe ich auch in dieser Partei gearbeitet, aber nur als Beobachter. Diese Partei ist die

zweite Partei Kambodschas, mit 26 von 123 Sitzen im Parlament. Sie versteht sich als liberal und sozialistisch, und will vor allem die Rechte der kambodschanischen Bevölkerung verteidigen. Im Sitz der Partei arbeiten ungefähr 100 Personen.

In der Partei habe ich viele Ebene beobachtet: die Leistungsebene, mit Abgeordneten (Saumura Tioulong, Hong Sok Hour, Men Sothavarine); die Radioteilung der Partei, die sehr wichtig ist, weil die kambodschanische Bevölkerung kein Geld hat, um Zeitungen zu kaufen, und deshalb hört sie viel dem Radio zu, um sich zu informieren; die Frauenteilung; und auch die Basis der Partei, mit den Militanten der Provinz. Ich habe an der Tagung teilgenommen, in der der Präsident Sam Rainsy wiedergewählt wurde, und auch an vielen kleinen Provinzversammlungen, wo Wahlen, wie Kommunalwahlen, organisiert werden. Ich habe auch meine Betreuerin, Saumura Tioulong, in internationalen Konferenzen der liberalen Parteien Südostasiens in Kuala Lumpur und Bangkok begleitet.

II – Reflexion über das Praktikum

Für dieses Praktikum habe ich mich per Mail beworben: ich habe eine Initiativbewerbung direkt zu meiner Betreuerin, Saumura Tioulong, gesendet. Die NGO funktioniert meistens mit Praktikanten, deshalb habe ich eine positive Antwort sehr schnell bekommen. Freiwilligen sind dort immer willkommen.

Meine Erwartungen an das Praktikum waren ziemlich groß: ich hatte schon während 5 Semestern Politikwissenschaft studiert, und dieses Studium war vor allem theoretisch. Nach fast drei Jahren wollte ich praktisch arbeiten, und verstehen, welchen Sinn diese ganze politische Theorie hatte. Außerdem wollte ich eine komplett neue und fremde Kultur entdecken; die Leute kennenzulernen, die Sprache zu lernen, ein neues Essen zu versuchen, alles war Teil von dieser Erfahrung.

Ich habe ein Praktikum in einer NGO gewählt, weil ich mich nützlich fühlen wollte. Eines meiner Ziele war es, Leuten zu helfen. Ich wollte auch verstehen wie die Probleme der dritten Welt aussahen. Meine Ziele waren aber auch praktisch: vor Ort zu lernen ist für mich genauso wichtig wie in der Universität. Ich wollte Erfahrung

sammeln, technische „Know-Hows“ in der internationalen Politik lernen, um sie wieder verwenden zu können.

Der Alltag während des Praktikums war sehr angenehm: die Arbeitszeiten und –tempo durfte ich selbst entscheiden, da ich das Projekt alleine geleitet habe. Ich habe aber trotzdem viel gearbeitet, da es sehr viel zu tun gab. Die Stimmung an meinem Arbeitsort war sehr freundlich. Ich habe vor allem in dem Sitz der Sam Rainsy Partei gearbeitet, da es dort die Anlagen (Computers, Telephone, usw.) gab, und ich war deshalb viel mit den Militanten der Partei, die mir immer gerne geholfen haben. Für das Projekt habe ich aber in der NGO alleine gearbeitet, und ich habe vor allem mit Leuten außerhalb der Organisation oder der Partei zusammengearbeitet.

Die Betreuung während des Praktikums war sehr frei. Meine Betreuerin hat viele Verantwortungen außer der Organisation, in ihrer Partei, aber auch für andere Organisationen, im Inland und Ausland, deswegen war sie nicht immer da, aber sie hat mir vertraut. Ungefähr jede zwei Wochen haben wir uns getroffen, ich erklärte ihr die Fortschritte des Projekts, und was ich als nächstes machen wollte, und sie hat mir ihre Ideen, Meinungen, Ratschläge und Wünsche gegeben. Das war eine sehr gute Art Betreuung für mich, weil ich mich ziemlich frei gefühlt habe, aber nie alleine.

Wie früher gesagt sollte ich während meines Praktikums ein Projekt leiten, das „Frauen für Frauen“ heißt. Um ein solches Projekt zu leiten, hat man viele Aufgaben. Am Anfang des Praktikums, während der ersten Woche, haben wir mit meiner Betreuerin die Voraussetzungen und Einarbeitung besprochen, damit wir genau wussten, was zu tun war. Wir haben drei Hauptaufgaben herausgefunden: ein Netzwerk in Kambodscha zu schaffen, das Gleiche in Europa zu tun, und die Logistik zwischen beiden einzubringen.

Ab diesem Punkt waren meine Aufgaben genau bestimmt: ich habe Netzwerke und andere Organisationen und NGOs in Kambodscha kontaktiert, damit sie mit uns arbeiten; ich habe Frauen-Netzwerken in Europa kontaktiert; ich habe Transitspediteure gesucht, um Kostenvoranschläge zu bekommen. Ich habe auch Recherche über europäischen Regelungen gemacht, um die Produkte verkaufen zu dürfen.

Als ich die Produkten und Produzenten gefunden habe, sollte ich auch über die Verpackung recherchieren: ich habe Designer kontaktiert, um erste Entwürfe zu schaffen.

Am Ende meines Praktikums ist das Projekt leider gescheitert. Ich denke, dass es vor allem wegen der Zeit gescheitert ist. Ich hätte mehr Zeit gebraucht, um das Projekt einzurichten. Die 2 ersten Monate habe ich ziemlich langsam gearbeitet, weil ich mich an die Kultur, die Sprache und die Arbeitsweise gewöhnen sollte, weil alles so unterschiedlich von Europa funktioniert. Und auch wenn man gewöhnt ist, muss man akzeptieren, dass man in Kambodscha nicht so arbeitet, wie in Deutschland, und manchmal sind Prozesse langsamer, man braucht mehr Zeit, um das Gleiche zu tun. Zum Beispiel ist es in Kambodscha sehr schwer, einen Termin zu vereinbaren. Man muss also lernen, mit einer ganz unterschiedlichen Organisation zu arbeiten. Dieser Punkt macht es kompliziert, ein Projekt in 6 Monaten einzurichten, aber genau deshalb ist es auch so interessant, ein Praktikum in einem so weiten (geographisch wie kulturell) Land zu machen. Man lernt andere Weise kennen, zu arbeiten, und einfach zu leben, und auch wenn das Projekt gescheitert ist, habe ich sehr viel gelernt, und in diesem Sinne muss ich sagen, dass mein Praktikum ein sehr gutes Ergebnis hat. Außerdem würde ich gerne dort zurückfahren, um mein Projekt fertig zu stellen. Das würde ich aber nach meinem Studium machen, damit ich noch mehr Wissen sammle, um effektiver zu sein.

Während meines Praktikums ist es mir nämlich klar geworden, dass ich noch studieren sollte, weil es zur Zeit mir viel Wissen fehlt, damit ich gut und effektiv genug sein kann. Dieses Praktikum hat meine Lust bekräftigt, in dem humanitären Feld zu arbeiten, aber auch mein Willen, noch ein Paar Jahren zu studieren, damit ich dazu bereit werde.

Während dieses Praktikums habe ich viele Kenntnisse und Fähigkeiten erworben und vertieft. Ich habe meine Sprachkompetenzen verbessert: ich habe sehr viel Englisch gesprochen, und gelernt, diese Sprache in einem professionellen Bereich zu benutzen; und ich habe Khmer gelernt. Ich hatte 5 Stunden Khmer-Unterricht pro Woche, und das hat mir wirklich in meiner Arbeit, aber auch in meinem Leben im Land geholfen. Das ist aber eine sehr schwierige Sprache, und ich habe nur das Sprechen gelernt, und gar nicht das Schreiben, was ich bedauere, aber ich hätte viel mehr Zeit gebraucht, und das war nicht möglich.

Eine andere Kompetenz, die ich erweitert habe, war die Organisation. Zwischen dem Projekt, der NGO und der Partei hatte ich viel zu tun, und ich habe gute organisatorische Fähigkeiten gebraucht. Ich habe auch gelernt, mit anderen Leuten zu arbeiten, sie zu kontaktieren, und sie dazu zu bringen, mit unserer NGO zu arbeiten. Dafür habe ich auch meine Überzeugungskompetenz verbessert.

Was man oft in asiatischen Ländern auch lernt, ist Geduld. In diesen Ländern, und in Kambodscha natürlich auch, geht alles ziemlich langsamer als in Europa. Die Arbeitsprozesse auch, und deshalb muss man sich daran gewöhnen. Das ist aber nur eine andere Weise zu arbeiten, und man muss gestehen, dass es oft genauso effektiv ist wie in Europa, und das ist viel angenehmer, so zu arbeiten.

Mein Praktikum hat einen sehr guten Einfluss auf meinem Studium gehabt. Bevor ich nach Kambodscha gefahren bin, war ich nicht mehr so begeistert für mein Studium wie am Anfang. Ich wusste nicht genau, was ich damit machen wollte, und ich war ein bisschen skeptisch. Aber nach meinem Praktikum war alles wieder klar: diese Zeit in Kambodscha hat wirklich meine Lust bekräftigt, in den internationalen Beziehungen (was schon meine Spezialisierung war), und genauer im humanitären Bereich zu arbeiten. Das Praktikum hat mir auch Lust gegeben, wie schon gesagt, noch ein Paar Jahren zu studieren, damit ich in meiner Arbeit effektiv sein kann.

Das war wirklich interessant, und wichtig, zu sehen, dass alles was man in der Universität lernt, die ganze, manchmal auch kalte Theorie, richtig nützlich in der Arbeitswelt ist, was man manchmal vergessen kann.

Ich würde dieses Praktikum auf jeden Fall weiterempfehlen. Das war nicht das klassische Praktikum, wo man bestimmte Aufgaben hat, sondern ein ganz freies Praktikum. Meine Betreuerin hat mir immer viele Freiheit gelassen, damit das Praktikum und das Projekt mich wirklich interessierten, und das war wirklich interessant. Man entdeckt neue Sachen, nicht nur über die Arbeit oder das Land, aber auch über sich selbst. Ich habe nie so viel erlebt, erfährt und gelernt, als während diesen 6 Monaten in Kambodscha.